

Tagesgeschichte.

Ueber die in Aussicht stehende Militärvorlage bringt die „Post“ anscheinend aus kundiger Feder die nachstehenden Andeutungen: Bei den kommenden Heeresvorlagen handelt es sich in erster Linie um die völlige Ausgestaltung der beiden neuen Armeecorps und die Ausgleitung aller Abnormitäten, welche bei den älteren Armeecorps durch die Aufstellung jener entstandenen sind oder sonstwoher noch bestehen. Es kommen hier die Staatsverhältnisse der Infanterie, die Vervollständigung der Feld-Artillerie, der Pioniere, der Trainas, wie der Fuß-Artillerie in Betracht. Im Reichsland sind zur Zeit noch 7 Infanterie-Bataillone hinsichtlich der Mannschaften auf dem niederen Etat. Die beiden Armeecorps in Ost- und Westpreußen haben überhaupt noch keine Infanterietruppentheile auf dem hohen Etat, was im Interesse der Kriegsvorbereitung doch hier ebenso erforderlich erscheint als im Reichslande. Bei der Feld-Artillerie handelt es sich darum, alle fahrenden Abteilungen auf 3 Batterien, alle Regimenter auf 3 fahrende Abteilungen zu bringen. Eine Einrichtung neuer reitender Batterien steht nicht in Aussicht, dagegen durchgehends die Bildung von Abteilungen zu zwei Batterien, wodurch es nicht nur möglich ist, bei dem jetzigen Stande an reitenden Batterien alle Armeecorps mit reitender Artillerie auszustatten, sondern der Verband sich besser als bisher der kriegerischen Verwendung anpaßt. Die Zahl der neu zu bildenden Abteilungen bzw. Batterien der gesamten Feld-Artillerie kann darnach leicht berechnet werden. Daß sowohl die Zahl von 100 als von 72 neuen Batterien zu hoch gegriffen ist, ergibt sich ohne Weiteres. Die Aufstellung von 1 Pionier-Bataillon, 3 Train-Bataillonen, 3 Fuß-Artillerie-Bataillonen nebst 2 Regimentsverbänden der letzteren würde den Abschluß der durch die Vermehrung der Armeecorps bedingten Maßregeln ausmachen; die betreffenden Vorlagen stehen unbedingt für die erste Tagung des neuen Reichstags in Aussicht. Die sonstigen Militärvorlagen, wie die Aufstellung von einem Reserve-Infanterie-Bataillon und einer Reserve-Escadron in jedem Armeecorpsbezirk, und die mit der Aufbesserung der Beamtengehälter im Reich und in Preußen zusammenhängende Gehaltserhöhung gewisser Offizierklassen, fallen vielleicht mit dem nächsten Reichshaushaltetat zusammen. Die zunächst kommenden Vorlagen schließen eine wesentliche Vermehrung der Mannschafteffizier und damit eine Durchbrechung des sogenannten Septennatgesetzes von 1887 in sich. Ob damit die Vereinbarungen auf längere Zeitdauer überhaupt aufgegeben werden, wie man vielfach annimmt, entzieht sich der Beurteilung.

Ueber den ersten Mai und die Achtstundebewegung schreibt die „S. C.“: Die Arbeiterforderungen übersetzten sich dergestalt, daß den Führern selbst bange wird und daß in ihrem eignen Lager der Streit entbrannt ist. Das ungeheuerlichste Attentat auf die persönliche Freiheit von Millionen und der lächerlichste Versuch, alle Berufsweige unter eine einzige Schablone zu bringen, ist wohl die Zumutung, daß die ganze europäische Unternehmern- und Arbeiterwelt nach der Pfeife einiger in Paris zusammengetretener Agitatoren, die nur zum kleinen Theil wirkliche Arbeiter waren, tanzen und plötzlich am ersten Maite den allgemeinen achtstündigen Arbeitstag proclamieren soll! Erfahrungen der Wirtschaftsgeschichte scheinen für den Pariser Arbeitercongress überhaupt nicht existirt zu haben. Wenn es ein Land giebt, wo die Achtstundebewegung noch am leichtesten hätte Erfolg erzielen können, so waren es die Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen die Forderung: „Acht Stunden Arbeit!“ schon seit Jahrzehnten das Publikum beschäftigt und sogar zur gesetzlichen Eingeführung in den Regierungswerkstätten einiger nordamerikanischer Staaten geführt hat. Aber auch in Amerika wird thatsächlich in der Regel zehn und nicht acht Stunden gearbeitet und die große Bewegung, welche in Amerika im Jahre 1886 auch mit dem 1. Mai beginnen sollte, ist dort längst im Sande verlaufen. Wenn es nach den Befehlen des neuernannten Reichstagsabgeordneten Schippel anstatt nach den älteren erfahreneren Führern der Sozialdemokratie gehen sollte, so würde der erste Mai und die Achtstundebewegung auch in Deutschland in eine große Blamage für die Arbeiterwelt hinauslaufen und das kann kein Freund der Arbeiter wünschen. Man kann die Arbeiter nur vor Ueberschätzung ihrer Macht und vor Enttäuschungen warnen und ihnen rathen, ihre gegenwärtige günstige Lage nicht durch geringere Leistungen und durch eine Herabminderung der Güterproduktion zu verschmerzen. Die internationale Arbeiterversammlungs-Conferenz muß doch alle Arbeiter über-

zeugt haben, daß man ihnen gern alle möglichen Erleichterungen verschaffen will, aber an eine schablonenhafte Bestimmung der Arbeitszeit gar nicht zu denken wagt. So lange man aber in England und Amerika zehn Stunden und in anderen Ländern 11, 12 und mehr Stunden täglich arbeitet, wäre es geradezu ein selbstmörderisches Beginnen, allen deutschen Arbeitgebern die achtstündige Arbeitszeit plötzlich aufzudrücken zu wollen. — Verkürzte Arbeitszeit könnte einen vorübergehenden Vortheil nur Denjenigen bringen, welche feste Wochenlöhne beziehen und die Höhe derselben garantiert erhalten. Aber welcher Arbeitgeber kann dauernd hohe Löhne garantiren? Alle im Acco bloß beschäftigten Personen haben ein starkes Interesse, daß die Arbeitsstunden nicht unnötig eingeschränkt werden. Auch den Millionen Männern und Frauen, die auf industrielle Hausarbeit angewiesen sind, möchte eine allgemeine achtstündige Arbeitszeit nicht das Mindeste nützen. Es wäre schon ein großer Fortschritt, wenn man, wie in der Schweiz, auch in Deutschland die hier und da noch auf 13, 14 und mehr Stunden ausgedehnte Arbeitszeit auf eine Arbeitszeit von 11 Stunden herabdrücken könnte. Die Achtstundebewegung kann gegenwärtig die Bemühungen für einen Arbeitstag von 11 Stunden nur zurückziehen und lahmlegen.

Deutsches Reich. Entsprechend den Weisungen des Kaisers verfuhrte nach dem „R. N.“ Minister v. Hertefeld, daß die Demonstration am 1. Mai polizeilich möglichst ungehindert bleibe, nur äußersten Falles sei einzuschreiten. Der Kaiser stellte dem Fürsten Bismarck seinen Besuch in Friedrichsruh in Aussicht.

Glaubwürdig wird berichtet, daß der Kaiser dem Grafen Herbert Bismarck bei seinem jüngsten Besuche wiederholt einen Vorkosterposten angeboten hat, daß dieser aber vorläufig ablehnte. Dessen ungeachtet ist es sehr wahrscheinlich, daß Graf Bismarck in absehbarer Zeit als Vorkoster Verwendung finden und später auf diesem Umwege als Leiter in's Auswärtige Amt zurückkehren wird. Kaiser Wilhelm trug ihm viele Grüße an den Fürsten und die Ansage für einen baldigen Besuch in Friedrichsruh auf. Der Kaiser und Graf Bismarck verkehrten in auffallend herzlicher Weise.

Am Sonntag oder Montag wollte Prinz Heinrich mit dem deutschen Geschwader in Lissabon eintreffen, wofür er dem portugiesischen Königshofe einen Besuch abstattet. Nun ist die Königin Amalie eine Tochter des Grafen von Paris und als eine echte Orleans auf Deutschland nicht gut zu sprechen. Die Nachricht des „B. L.“, daß die Königin zwar leidend gewesen, jetzt aber wieder ausgehen dürfe, aber noch freiwillig einige Tage das Zimmer hüten wolle, um den Prinzen Heinrich nicht empfangen zu müssen, hat daher viel innere Wahrscheinlichkeiten.

Der Kaiser hat den Handelsminister v. Berlepsch und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Marschall v. Bieberstein zu Bevollmächtigten zum Bundesrath für Preußen ernannt.

Die Zusammenkunft von Caprivi, Kalnoky und Crispien, welche wir schon erwähnt haben, wird laut dem Londoner „Standard“ Ende Mai in Karlsbad stattfinden.

Aus unterrichteten studentischen Kreisen geht Berliner Blättern die Nachricht zu, daß die gesamte Berliner Studentenschaft in nächster Zeit zu Ehren des Fürsten Bismarck einen großen Commercium zu veranstalten gedenkt. Es haben sich die „schlagenden Souleuren“ der Berliner Universität zusammengethan, um die Frier in würdiger Weise ins Welt zu setzen. Ursprünglich war beabsichtigt, die alma mater durch eine Abordnung bei dem Fürsten Bismarck vertreten zu lassen; aber man nahm aus Rücksicht darauf, daß der Fürst gerade in letzter Zeit durch derartige Kundgebungen vielfach in Anspruch genommen wurde, davon Abstand.

In der sozialistischen Partei wird fortgesetzt trotz der Erklärungen und Abmachungen des Abg. Liebnecht an vielen Stellen für eine Arbeitseinstellung am 1. Mai agitirt. So geschah es auf dem Verbandstag der sozialistischen Arbeitervereine in Halle in diesen Tagen. Ebenso hat eine Generalkommission sozialistischer Arbeiter Magdeburgs sich für eine Arbeitseinstellung erklärt.

Ein Freund der „Post“ schreibt derselben unter dem 9. d. M. aus San Remo: Gestern war der Geburtstag des Grafen Waldseer. Man merkte, daß etwas besonderes im Hotel Quisisana stattfinden müsse. Unaufhörlich begaben sich Post- und Telegraphenbeamte in dasselbe. Ueber dreißig Telegramme und

mindestens ebenso viele Briefe sollen für den Grafen abgegeben sein. Wie ich heute erfahre, sandte auch unser Kaiser ein Glückwunsch-Telegramm und Se. Majestät soll dem Grafen eine von Solzmann gemalte norwegische Landschaft zum Geburtstag geschenkt haben. Der General verläßt heute San Remo und wird sich, wie verlautet, zunächst nach Turin begeben.

Italien. Ein am Sonntag in Rom stattgehabtes, Tausende von Theilnehmern zählendes Meeting beschäftigungsloser Arbeiter wurde wegen aufrührerischer Ausrufungen der Redner aufgelöst. Die aus einander gehende Menschenmenge wurde wegen des Versuchs von Ansammlungen von den Truppen gestreut. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Papst beabsichtigt, an die Kurien und Bischöfe ein Rundschreiben zu richten, in welchem er die Ansicht auspricht, daß die künftige Papstwahl in Rom stattfinden habe; das Birkular sagt ferner, der Papst dürfe Rom nicht verlassen, um nicht das Ansehen des Papstthums auf Rom und dessen Gebiet zu unterbrechen.

Oesterreich. Die durch die Erzherz. veranlaßten polizeilichen Maßnahmen sind am Sonntag mit dem Polizei-Erlass aufgehoben worden.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath hat die Bildung von vorläufig 4 Kompagnien Festungsartillerie beschlossen, von denen eine für Airolo, zwei für Andermatt und eine für die Oberalp, den Furka- und den St. Gotthards-Paß bestimmt sind.

Belgien. Die Aufnahme einer 150 Millionen betragenden dreiprozentigen Congo-Anleihe unter belgischer Staatsgewähr wird geplant. Der Entwurf wird demnächst der Kammer zugehen. — Bekanntlich besteht überhaupt die Absicht, den bisher nur durch Personalunion mit Belgien verbundenen Congostaat zu einer belgischen Colonie zu machen. Ob Belgien dabei gut fahren wird, steht dahin.

Spanien. In der Deputirtenkammer brach der Abgeordnete Aliz die Urufen in Valencia in Sprache; er behauptete, die Stadt Valencia habe während voller 7 Stunden in den Händen der Aufwührer besunden. Der Minister der Finanzen gab seiner Erwidern dem Bedauern der Regierung über diese Vorgänge Ausdruck, die sie nicht verhindern konnte. Die Nachrichten in den Zeitungen seien sehr übertrieben. Einige der Brandstifter seien verhaftet worden.

Türkei. Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, hat der Sultan ein Traktat entlassen, durch welches er seine oberherrliche Genehmigung zu dem zwischen dem Finanzminister und einem internationalen Konsortium abgeschlossenen Uebereinkommen betreffs Conversion der Prioritäten und Emission eines Anlehens unter der Bedingung erteilt, daß von den 5 Millionen-Anleihe, welche neben denjenigen von 7 1/2 Millionen Pfund Sterling zur Conversion der Prioritäten vereinbart wurde, 1 1/2 Millionen mit 70, statt, wie alles Uebrige, mit 75 Prozent zur Emission gelangen sollen. Von den verbleibenden 3 1/2 Millionen sollen 2 1/2 Millionen zur Conversion der in alten Schuld verwendet werden und 1 Million zur Verpfändung des Schatzes bleiben. Sir Edgar Vincent soll Namens der beteiligten Bankhäuser die Bedingung angenommen haben.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Serjon & Gasse, Berlin S.W. Die Firma erteilt Abonnenten Auskünfte über Patente, Muster- und Markenrecht gratis!

An seinem durch Preßluft betriebenen Werkzeug bringt Sielaff in Berlin einen Handgriff (Pat. 51 187) an, welcher so eingerichtet ist, daß die Luft bequem von dem Werkzeuge abgesperrt, wie auch zur Inbetriebsetzung des Letzteren wieder zum Einstromen gebracht werden kann. Auf dem, am äußeren Ende des Werkzeuges befestigten Einlaßrohr läßt sich luftdicht ein Handgriff verschieben, der den Schlauchstutzen trägt. Drückt man zur Benutzung des Werkzeuges auf den Handgriff, so tritt der Schlauchstutzen der Durchbohrung des Einlaßrohres gegenüber, die Preßluft strömt ein und das Werkzeug wird in Bewegung versetzt.

Zum gefahrlosen Auswechseln der Schmierblätter von Maschinen, Wellenleitungen und dergl. dient eine Vorrichtung (Pat. 51 186) von G. F. Dennerle in Winkelsheim. Dieselbe besteht aus einem an einem langen Rohr montirten Schabel, dessen durch Preßdruck zusammengepreßte Theile mittels eines Hebels auseinandergestellt werden. Zum Einfassen Schmierblätter läßt man den Winkelhebel los und dieselbe aus ihrer Bohrung heraus.

solide billigst
eyn
ärzten für
en u. Kinder
en, in großer
uchardt.
bertplatz.
ineinfett,
schlachtwiehhof
Schweinefett
auf
denbach.
wart. Witt.
denbach.
che Sendung,
pfiehlt
handlung.
f Eis, pr.
d. 30 Pfg.,
ng, empfiehlt
handlung.
ch früh wird
ier gefüllt.
ch früh wird
nbier gefüllt.
Amphion
und Sonn-
m Wohnungs-
reundlichst er-
zu erscheinen.
Vorstand.
gg. Stellen
ommando.
er Theilnahme
es sagen Allen
und Frau.
anzigen, innigst
wir uns ge-
eg so schön mit
Danke auszu-
sthor Neumann
wir ein „Ruhe
Hera,
merz,
mann und Frau.
mft nach kurzen
llfred.
und Frau.
ge.